



# **MOVO**

## **WINTERTHUR**



**movo ist ein Pionier des bilingualen Theaters mit dem Ziel, die Welt der Gehörlosen und die Welt der Hörenden auf der Bühne zu einem künstlerischen Miteinander zusammenzuführen. Seit seiner Gründung 2002 hat sich der Verein movo in Winterthur (ehemals «TheaterTraum») der Aufgabe verschrieben, Gehörlosen und Hörbehinderten als Bühnenakteuren künstlerische Teilhabe auf professionellem Niveau zu ermöglichen.**

**In den letzten zwölf Jahren hat movo sechs Eigenproduktionen erarbeitet – immer mit professioneller Regie, mit gehörlosen und hörenden Darstellern und in Zusammenarbeit mit professionellen Musikern, Schauspielern oder Choreografen. Mit seinen bilingualen Bühnenstücken mit Gebärden- und Lautsprache tourt movo jeweils durch Deutschschweizer Städte und spielt vor einem inklusiven Publikum: Hörende und gehörlose Zuschauer können den Produktionen stets gemeinsam folgen.**

**Mit einem grossen Netzwerk aus Kulturschaffenden aller Sparten nimmt movo auch eine wichtige Funktion als Brückenbauer und Vermittler in der Darstellenden Kunst ein. Der Verein berät interessierte Kulturinstitutionen bei ihren Projekten und koproduziert mit Partnern. movo bietet zudem inklusive Theaterkurse und Theaterworkshops an für Hörende und Gehörlose, Kulturinteressierte und Kulturschaffende sowie Schulen.**

Beim bilingualen Theater von movo stehen gehörlose und hörende Bühnenakteure immer gemeinsam auf der Bühne und interagieren in Gebärdensprache und Lautsprache für ein gemischtes Publikum. Hier bei den Proben zur Produktion «Über die Verhältnisse» (2017).  
© Olaf Kühne



## GEHÖRLOSE UND HÖRENDE AUF DER BÜHNE VEREINIGEN ZWEI KULTUREN UND ZWEI SPRACHEN

«Wir haben das gleiche Schuldenproblem wie Griechenland», gebärdet der Schauspieler und schaut besorgt. Zeitgleich gibt die neben ihm sitzende Bühnenfigur den Satz lautsprachlich wieder – quasi als sein Alter Ego. Die angesprochene Darstellerin kontert dem Gebärdenden lautsprachlich, gleichzeitig gebärdet eine vierte Figur die Antwort. So geht das einige temporeiche Sätze weiter, bis die lautsprachlich Agierende plötzlich ihre Aussage auch selber gebärdet, der Gebärdende einen Satz spricht und die beiden anderen Schauspieler nicht länger die Alter Egos geben, sondern ebenfalls interagieren.

Hier stutzt die hörende Zuschauerin, die im April 2017 der Probe von movo in Zürich beiwohnt und der Gebärdensprache nicht mächtig ist: Wer spricht genau wie auf der Bühne, und wird tatsächlich derselbe Inhalt in beiden Sprachen erzählt – in der Gebärdensprache und in der Lautsprache? Im nächsten Augenblick wendet sich die Zuschauerin wieder gebannt dem Geschehen zwischen den Bühnenakteuren zu. Denn die Komödie von Regisseurin Meret Matter und Autor Raphael Urweider hat es in sich.

### **Bilinguales Theater hat mit Gehörlosetheater nichts zu tun**

Diese Szene ist nicht nur exemplarisch für das neue Stück, sondern auch für die inklusive kulturelle Arbeitsweise von movo, dem Auftraggeber und Produzenten von «Über die Verhältnisse». Zwei Merkmale kennzeichnen alle Produktionen des Winterthurer Vereins: Gehörlose und Hörende stehen bei movo immer gemeinsam auf der Bühne, und sie erarbeiten jeweils Stücke mit klarem künstlerischen Anspruch. Das bilinguale Theater von movo vereinigt immer die Gebärdensprache und die Lautsprache und schafft dadurch eine neue künstlerische Ausdrucksform.

movo (ehemals «TheaterTraum») hat sich seit seiner Gründung 2002 der Aufgabe verschrieben, Gehörlosen und Hörbehinderten als Bühnenakteuren künstlerische Partizipation und Zusammenarbeit auf professionellem Niveau zu ermöglichen. Schon in seinen ersten Kulturveranstaltungen erprobte movo dabei das Miteinander von Gehörlosen und Hörenden spartenübergreifend mit Pantomime, Tanz, Poesie in Gebärdens- und Lautsprache sowie Musik. An diesem Grundsatz hält movo bis heute fest. So treten in «Über die Verhältnisse» zwei gehörlose und drei hörende Schauspielerinnen und

Schauspieler auf – eine Schauspielerin ist zudem Gebärdensprachdolmetscherin – und sie alle sprechen, gebärden und interagieren pantomimisch. In einer Szene wähnt man sich dank irrwitzig beschleunigtem, live erzeugtem Sound in einer Stummfilmparodie à la Buster Keaton. In der nächsten gibt eine mit wenigen Pinselstrichen angedeutete Schiffsprojektion das Bühnenbild, ohne vom Spiel der fünf Darstellenden abzulenken: Und schon sitzt man als Publikum buchstäblich mit im schwankenden Boot.

Deshalb habe sie die Regiearbeit bei movo angenommen, sagt Meret Matter: «Wie bringe ich ein Stück mit zwei Sprachen parallel auf die Bühne, ohne auf Tempo, Humor und Ironie zu verzichten? Diese Herausforderung reizte mich. Ebenso wie mich interessierte, ob Hörende und Gehörlose über das Gleiche und im gleichen Moment lachen.»

### **Gebärdensprache als eigenständige Sprache und als tänzerisches Element**

Dass das Stück «Über die Verhältnisse» nicht immer bis ins letzte Wort und in die letzte Gebärde für hörende und gehörlose Zuschauerinnen und Zuschauer gleichzeitig zu verstehen ist, gehört zum Spiel, zur Komödie. Gehörlosigkeit wird in dieser Produktion nicht explizit thematisiert, während sie in anderen Stücken von movo stärker im Zentrum stand. «Kommunikation ist für uns Gehörlose ein immens wichtiges Thema, weshalb sie oft ein inhaltlicher Bestandteil unserer Produktionen ist», sagt Natasha Ruf. Die Präsidentin des Vereins movo hat bereits in früheren Stücken als Schauspielerin mitgewirkt.

Auch in dieser Produktion spricht movo das gesamte Publikum durch die Vielfalt seiner Kommunikationsmittel inklusiv an. Dem Geschehen folgen Hörende wie Gehörlose ohne Gebärdensprachdolmetscher am Bühnenrand und – bis auf die erste Szene – ohne Sprechbalken. Möglich wird dies dank der präzisen Mimik der gebärdenden gehörlosen Schauspieler, und weil die hörenden Schauspieler das Gebärdete teilweise auch lautsprachlich wiedergeben oder ihre gesprochenen Texte zusätzlich gebärden.

«Die tänzerische Gebärdensprache zumindest ein Stück weit zu lernen, war für mich mit ein Grund, bei diesem Stück mitzumachen», sagt Grazia Pergoletti. Ihren Text gleichzeitig laut- und gebärdensprachlich wiederzugeben war für die hörende Schauspielerin enorm anspruchsvoll. «Umso mehr bewundere ich, wie Gehörlose ihre Mimik unter Kontrolle haben und sie gezielt einsetzen können, um einen bestimmten Tonfall lautlos wiederzugeben.»

## ARBEITSMÖGLICHKEITEN FÜR GEHÖRLOSE BÜHNENAKTEURE IN DER DARSTELLENDE KUNST

Gefordert ist bei movo nicht nur die hörende Darstellerin. In «Über die Verhältnisse» gibt der gehörlose Gian-Reto Janki sein Debut als Schauspieler. «Als Deaf-Slammer bringe ich zwar Bühnenerfahrung mit, und beruflich halte ich regelmässig Vorträge. Ich bin mir also gewohnt, vor Leuten zu stehen. Aber Theater spielen! Ich bin ins kalte Wasser gesprungen.» Dabei wollte er schon lange als Schauspieler Erfahrung sammeln. Als er sah, dass movo einen gehörlosen Schauspieler zwischen 35 und 45 Jahren suchte, war der Zeitpunkt gekommen, er ging zum Casting. Dennoch: «Dass man mich nahm, hat mich überrascht.»

Am Anfang habe er sich sehr unsicher gefühlt, hatte er eine gewisse Angst. «Es brauchte Mut. Blicke ich zurück, stelle ich aber fest: Die Zusammenarbeit war sehr motivierend.» Eine Begegnung auf Augenhöhe. «Die Regisseurin Meret Matter hat viel von mir gelernt», sagt Gian-Reto Janki selbstbewusst. «Und ich viel von ihr. Etwa in meiner Rolle und dennoch authentisch zu sein.» Es habe viele Aha-Erlebnisse für ihn gegeben im Laufe der Proben. Eines davon war, als er merkte, dass es Gehörlosentheater gibt und bilinguales Theater mit Laut- und Gebärdensprache. Und dass das eine mit dem anderen nichts zu tun hat.

### Gehörlose als Bühnenakteure in professionellen Produktionen

In den letzten zwölf Jahren hat movo sechs Eigenproduktionen erarbeitet; immer mit professioneller Regie, mit gehörlosen und hörenden Bühnendarstellern und in Zusammenarbeit mit professionellen Musikern, Tänzerinnen, Schauspielerinnen, Bühnenbildnern oder Choreografen. Damit tourt movo jeweils durch etliche Deutschschweizer Städte und spielt vor einem breiten Publikum. Immer wieder haben gehörlose Bühnenakteure dadurch professionelle Auftrittsmöglichkeiten in einem inklusiven Ensemble erhalten. Und immer wieder wurde das gemischte Publikum dabei für die Gebärdensprachkultur sensibilisiert.

Mit seinem grossen Netzwerk aus Kulturschaffenden aller Sparten nimmt movo auch eine wichtige Funktion als Brückenbauer und Vermittler ein. Der Verein movo berät interessierte Kulturinstitutionen bei ihren Projekten und koproduziert mit verschiedensten Partnern; er bietet zudem Theaterkurse und Theaterworkshops an für Hörende und Gehörlose, Kulturinteressierte und Kulturschaffende sowie Schulen.

Eine grosse Herausforderung ist für movo immer die Finanzierung seiner bilingualen Bühnenproduktionen und Workshops. Die gemeinsame Arbeit von gehörlosen und hörenden Bühnenakteuren dauert länger; und die Gebärdensprachdolmetscher im Arbeitsprozess sind ein immenser Kostenfaktor. movo wünscht sich deshalb mehr Sensibilität für die Eigenheiten des bilingualen Theaters bei den Förderstellen.

### Die Welt der Gehörlosen und die Welt der Hörenden zusammenführen

movos Ziel ist, in der künstlerischen Arbeit die beiden Welten zusammenzuführen, die sonst meist getrennt voneinander leben: die Welt der Gehörlosen und die Welt der Hörenden. Dieses Miteinander zeigt sich an diesem Probenstag exemplarisch. Kaum unterbricht Meret Matter eine Szene, um einen passenderen Begriff für eine Gebärde in der Lautsprache zu suchen, zeigt sich, welches eingespielte Team die Darstellerinnen und Darsteller, die Regie und die beiden involvierten Gebärdensprachdolmetscherinnen sind. Jede und jeder versucht zu vermitteln, und nimmt dabei Rücksicht auf die jeweiligen Sprachkenntnisse und Sprechmöglichkeiten der anderen Mitwirkenden.

Das war nicht immer so, die Gruppe musste sich zunächst finden. «Am Anfang wussten wir zwei Gehörlosen und die beiden Hörenden nicht genau, wie miteinander umgehen. Wir waren alle etwas gehemmt», erinnert sich Gian-Reto Janki. Das habe sich jedoch bald geändert. «Wir näherten uns an. Dadurch wurde das gemeinsame Schauspielern einfach. Ausschlaggebend war die Bereitschaft beider Seiten aufeinander zuzugehen.» Den Hörenden, die nicht gebärden konnten, brachten die Gehörlosen einiges bei. «Wir übten sehr intensiv zusammen. Auch ich habe profitiert, indem ich ein Gefühl fürs Timing bekam.»

Dank seiner langen Erfahrung gelingt es movo als Pionier des bilingualen Theaters, aus dem Miteinander von Gehörlosen und Hörenden eine neue, einzigartige künstlerische Sprache und Ausdrucksform zu schaffen. Mit Gewinn für alle Beteiligten. «Ich habe einiges über mich erfahren», bilanziert Grazia Pergoletti. «Man lernt, sich zurückzunehmen, nicht ständig den erstbesten Gedanken in die Runde zu werfen. Und das ist nicht schlecht.» Sie habe festgestellt, wie viel Überflüssiges an Theaterproben oftmals geschwätzt werde. Und für Gian-Reto Janki steht fest: «Ich könnte mir vorstellen, diese Erfahrung als Schauspieler weiter auszubauen und bald wieder etwas zu machen.»

[www.movo-art.ch](http://www.movo-art.ch)



**«WIR HÄTTEEN GERNE KONKURRENZ,  
WIR SUCHEN DEN AUSTAUSCH UND  
WOLLEN UNSER WISSEN WEITERGEBEN»**

**Natasha Ruf, Sie sind die Präsidentin von movo und Sie, Nico Feer, der Projektleiter des Vereins. movo hat mehrere eigene Manuals erarbeitet für Hörende, die mit Gehörlosen in der Darstellenden Kunst zusammenarbeiten möchten. Warum?**

Natasha Ruf: movo ist eine bilinguale Plattform mit dem Ziel, dass sich Gehörlose schauspielerisch betätigen können – und zwar gemeinsam mit Hörenden. Unser Ziel ist es, Brücken zu schlagen zwischen diesen beiden Welten und Verknüpfungspunkte zu ermöglichen. Kommunikation wird immer zum Thema, sobald Gehörlose und Hörende zusammenarbeiten. Unsere Manuals bieten hier eine Hilfestellung.

Nico Feer: Wir verfügen hier über grosse Erfahrung, diese möchten wir weitergeben. Wir sind sehr an einem Austausch mit Kulturinstitutionen interessiert und an gemeinsamen Projekten – möchte jemand ein Bühnenprojekt mit hörenden und gehörlosen Darstellern aber lieber alleine umsetzen, stellen wir unsere Manuals auch gerne zur Verfügung.

**movo ist ein Pionier mit grosser Erfahrung in der künstlerischen Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden. Wie können Kulturinstitutionen von diesem Erfahrungsschatz profitieren?**

Nico Feer: In den 16 Jahren, seit es movo gibt, haben wir ein grosses Netzwerk aufgebaut, zum Beispiel mit Theaterpädagogen, die bereits mit Gehörlosen gearbeitet haben. Wir kennen Gehörlose, die über Bühnenerfahrung verfügen, wir wissen, welche Infrastruktur es braucht, und wir können die Kosten einschätzen, die etwa für Gebärdensprachdolmetscher anfallen. Wir können sowohl beraten als auch mitwirken oder bei der Umsetzung unterstützen.

**Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?**

Nico Feer: Im Herbst 2016 kam beispielsweise das Luzerner Theater auf uns zu und lies sich von uns beraten, weil es ein vorhandenes Stück für ein gehörloses Publikum anpassen wollte. Das ermöglicht kulturelle Teilhabe, ist aber nicht das, was wir als Inklusion bezeichnen. Spannender ist es für alle, wenn Gehörlose von Anfang an dabei sind.

**Wie geht movo bei eigenen Produktionen vor?**

Natasha Ruf: Bis zur vorletzten Produktion setzten wir jeweils unsere eigenen Ideen und Projekte um. Wir schauten, welche gehörlosen Darsteller mitwirken wollten, casteten sie. Und wir suchten Hörende, die als

Schauspielerinnen, Musiker und so weiter mitarbeiten. Das war so etabliert: Wir Gehörlosen waren stets die Akteure, die eine Anfrage lancierten. Bei der Produktion «Listen» kam mit dem Choreografen Kinsun Chan erstmals jemand von aussen auf uns zu. Natürlich freuen wir uns, wenn der Wunsch nach Zusammenarbeit an uns herangetragen wird.

**Wie verändert sich die Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden, wenn sie gemeinsam an einem Stück arbeiten?**

Natasha Ruf: Die Trennung zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen bricht etwas auf. Zu ersterer haben Gehörlose im Alltag meist wenig Zugang. Sie sind zwar ständig unter Hörenden, Berührungspunkte gibt es dennoch kaum. Funktioniert die Zusammenarbeit bei den Proben, profitiert nicht nur das Bühnenstück davon, die Zusammenarbeit trägt vielmehr auch zur Inklusion bei.

**Wie finden Sie jeweils die Darstellerinnen und Darsteller für Ihre Produktionen?**

Nico Feer: Sie müssen auf die Figur passen und ins Stück, wie bei jeder Theaterproduktion. Und sie müssen Lust haben, die Gebärdensprache ein Stück weit zu erlernen. Bei unserem aktuellen Stück «Über die Verhältnisse» haben wir Meret Matter für die Regie angefragt, weil sie für ein ausgeprägt visuelles Theater steht, und Meret Matter hatte genaue Vorstellungen für die Besetzung. Wir führten mehrere Castings durch, bis wir die richtigen Charakterköpfe für die Komödie gefunden hatten. Danach erarbeiteten die gehörlosen und hörenden Darstellerinnen und Darsteller gemeinsam in Proben lose einige Szenen. Erst zu diesem Zeitpunkt gaben wir die Erarbeitung des Stücks beim Autor Raphael Urweider in Auftrag.

**movo arbeitet immer wieder mit namhaften Kulturschaffenden zusammen. Ihre eigenen Produktionen führen Sie aber meistens an kleinen Bühnen der Off-Szene auf. Wieso?**

Natasha Ruf: Es gibt Ausnahmen: Auf Einladung des Zürcher Theater Spektakels konnten wir schon einmal vor einem breiten Publikum zeigen, dass man mit Gebärdensprache eine künstlerisch hochwertige Produktion auf die Bühne bringen kann. Diese profilierte Auftrittform ist für uns natürlich ein Traum.

**Wieso treten Sie mit Ihren Produktionen bisher kaum in den renommierten Häusern der Theaterszene oder an Festivals auf?**

Natasha Ruf: Wir erhalten oft die Rückmeldung, dass sie nur Stücke ins Programm aufnehmen, in denen aus-

# «Bei movo mitzuarbeiten ist eine wirklich tolle Herausforderung: Es ist ein umfassender Theatermoment, bei dem Gebärden und Wörter mit viel Action nur so hin- und herfliegen.»

– Raphael Urweider, Schriftsteller und Autor der Produktion «Über die Verhältnisse» von movo

schliesslich professionell ausgebildete Darsteller auftreten. Da es für Gehörlose aber keine professionelle Ausbildung zur Schauspielerin oder zum Schauspieler gibt, fallen wir automatisch durch.

Nico Feer: Ziel ist für uns immer ein professionelles Bühnenstück mit klarem künstlerischen Anspruch. Bis auf die gehörlosen Darsteller arbeiten wir ausschliesslich mit Profis. Die meisten gehörlosen Darsteller haben aber auch bereits Bühnenerfahrung, sind etwa aktiv im Deaf Slam, dem Poetry Slam von Gehörlosen. Unsere Produktionen sind keine Sozialprojekte.

## **Hätten Sie die Möglichkeit, mit wem würde movo gerne Kooperationen eingehen?**

Natasha Ruf: Wir möchten mit anderen bilingualen Theatergruppen arbeiten. Dies ist zurzeit aber nur mit ausländischen Ensembles möglich.

## **Warum geht das nicht in der Schweiz?**

Natasha Ruf: In der Schweiz gibt es ausser movo keine professionellen Theatergruppen, in denen auch Gehörlose arbeiten. Der Wille, Gehörlosen eine Bühne zu geben, müsste in den Theaterhäusern mehr vorhanden sein, wir wären zur Zusammenarbeit bereit. Das Problem beginnt bereits mit der fehlenden Ausbildungsmöglichkeit. Ich selber träumte einmal vom Beruf einer Schauspielerin, bis ich realisierte, wie klein für mich als Gehörlose die Chancen sind und wie zahlreich die Hindernisse. Ein Wunschkandidat für eine Kooperation wäre für mich übrigens «Mummenschanz».

## **Wie möchte movo in den nächsten Jahren arbeiten? Welche Projektideen haben Sie?**

Nico Feer: Wir möchten bilinguale Schauspielkunst vermitteln, etwa mit hörenden und gehörlosen Schülern ein Theaterstück erarbeiten und aufführen. Wir können

uns auch vorstellen, mit Theaterschulen zu kooperieren, die Pädagogen ausbilden mit dem Ziel, auch mit Gehörlosen Theater zu machen. Vor zwei Jahren boten wir einen eigenen Theaterkurs für Gebärdende, Gehörlose und Gebärdensprachdolmetscher an. Die Teilnehmer wünschen sich eine Fortsetzung.

Natasha Ruf: Viele Gehörlose haben das Bedürfnis nach einer Tanzerfahrung. Wir konnten das mit unserer Produktion «Listen» abdecken, gefragt ist es aber weiterhin. Wir haben viele Projektideen, die wir nicht alle umsetzen können. Dafür fehlt die Zeit: Weil keiner der gehörlosen Bühnendarsteller ein Profi ist, schauspielern wir in der Freizeit. Auch unser Vorstand arbeitet unbezahlt. Unsere Kapazitäten sind leider limitiert, da wir alle einer Arbeit nachgehen.

## **Was wünscht sich movo für die Zukunft?**

Nico Feer: Wir hoffen, dass sich neue Zusammenarbeiten ergeben, bei denen wir zunächst beratend wirken, die entstehenden Projekte dann Fahrt aufnehmen und sich verselbständigen. Wir hätten gerne Konkurrenz im bilingualen Theater. Wir sind offen für alle möglichen künstlerischen Kooperationen, in allen Feldern der Darstellenden Kunst. Mit einem Winterthurer Kino und anderen Partnern ist ein gemeinsames Festival in Planung mit Kurzfilmen von Gehörlosen und bestehenden, thematisch passenden Filmen.

Natasha Ruf: Für uns Gehörlose wäre es toll, ein Haus mit eigener Bühne zu haben, wie dies in Norwegen bereits der Fall ist. Dort finden nicht nur Aufführungen statt, sondern auch Workshops und verschiedenste Formen der Kooperation – mit staatlicher Finanzierungshilfe. Eine eigene Plattform, ein eigenes Haus für bilinguales Theater, das wäre ein Traum.